

Internationale Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **164 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frankreich

Hohe Priorität für Krisenpräventionsprogramme bei den französischen Streitkräften

Der französische Aufklärungssatellit «Helios-I» wird noch bis zum Jahre 2002, maximal bis 2003 einsatzfähig bleiben. Das Nachfolgesystem wird auch über Nachtaufklärungskapazitäten verfügen. Ursprünglich wollte sich auch Deutschland finanziell an der Entwicklung des Aufklärungssatelliten «Helios-II» beteiligen. Unter dessen wurde diese Beteiligung zurückgestellt. Doch macht nun Frankreich alleine weiter und offeriert Italien und Spanien eine diesbezügliche Kooperation. «Helios-II» wird neben den optischen Beobachtungssensoren auch eine IR-Nachtaufklärungskapazität aufweisen. Der erste Satellit der neuen Reihe («Helios-IIA») wird wahrscheinlich im Jahre 2002 ins All geschickt. Für diese Entwicklung sind in diesem Jahr 1,42 Mia. FF (zirka 350 Mio. SFr.) vorgesehen.

Das französische Satellitenübermittlungssystem «Syracuse III» gestattet einerseits die Interoperabilität der Teilstreitkräfte, andererseits aber auch eine Kommunikation im multinationalen Rahmen. Dieses strategische Übermittlungssystem soll bis zum Jahre 2005 seine volle Einsatzfähigkeit erreichen. Im Jahre 1998 sollen dafür weitere 255 Mio. FF bereitgestellt werden. Um ein Jahr hinausgeschoben wurde hingegen das operative Übermittlungssystem «Socrates», das eine Verbesserung der teilstreitkräfteübergreifenden Kommunikation bringen soll. Erste Teilkomponenten sollen aber 1999 zur Verfügung stehen. Ebenfalls 1999 dürfte das elektronische Beschaffungssystem «Sarigue» bereitstehen, das zur Erfassung wichtiger elektromagnetischer Ausstrahlungen dienen soll. In diesem Jahr wird ein weiteres Gefechtsfeldüberwachungssystem «Horizon» an die französischen Streitkräfte ausgeliefert. Ein komplettes System, inkl. Cougar-Helikopter, soll rund 133 Mio. FF kosten. Bt



Das heligestützte Radarsystem «Horizon» wurde bereits in Bosnien-Herzegowina eingesetzt.

Österreich

Neues Einsatzverfahren geübt

Die eigene Infrastruktur gegen Terror von aussen zu schützen, das ist die Zielsetzung des neuen Einsatzverfahrens, welches zu Beginn des Jahres 1998 im Rahmen einer Grossübung erprobt wurde. 2500 Soldaten aus sieben Bundesländern, 300 Kraftfahrzeuge und eine gemischte Hubschrauberstaffel waren vom 12. bis 16. Januar zu einer Raumschutzübung unter dem Decknamen «Wachhund»

in Südösterreich zusammengezogen worden, wo sie mit der Aufgabe konfrontiert wurden, auf terroristische Aktivitäten entsprechend zu reagieren.

Mit dem Zerfall des Warschauer Paktes und dem Ende des Kalten Krieges ergaben sich für das österreichische Bundesheer neue Aufgaben. Die «Heeresgliederung Neu» und neue Einsatzverfahren sind die entsprechenden Konsequenzen. Das Einsatzverfahren «Raumschutz» ist die Antwort auf subkonventionelle Bedrohungen



Gepanzerter Mannschaftstransportschützenpanzer «Pandur».

wie subversive terroristische Aktionen.

Der Übung «Wachhund» lag die Annahme zugrunde, dass es in einem Nachbarstaat zu Konflikten um Minderheiten gekommen war. Österreich wurde beschuldigt, die Minderheiten mit Waffenlieferungen zu unterstützen. Als «Strafmassnahme» wurde angedroht, Kommandounternehmen zur Zerstörung wichtiger Objekte anzusetzen. Die Übungen hatten somit zur Aufgabe, militärische und zivile Objekte, darunter Kasernen, Radaranlagen, ORF-Sender, Flugplätze oder Umspannwerke vor dem Gegner, der durch eine 200 Mann starke Jägerkompanie dargestellt wurde, zu schützen.

Im Rahmen der Übungsvorbereitung wurden nur die unbedingt notwendigen Vorgaben

bekanntgegeben. Daraus resultierte eine realitätsnahe Übung mit vielen Überraschungen für die Übungsteilnehmer. Im Vergleich zu früheren konventionellen Einsätzen mussten die Truppen und ihre Kommandanten eine viel grössere Flexibilität sowie eine entsprechende Entscheidungsfähigkeit und Umsetzungsgeschwindigkeit an den Tag legen.

Abgesehen vom Ausbildungseffekt standen bei dieser Übung auch das Gewinnen von ersten Erfahrungen im Zusammenhang mit den neuen Einsatzverfahren im Vordergrund. Die nächste Übung dieser Art ist für Juli 1998 im Süden Österreichs geplant. Dabei wird man sich auf die im Januar gemachten Erfahrungen bereits abstützen können. rze

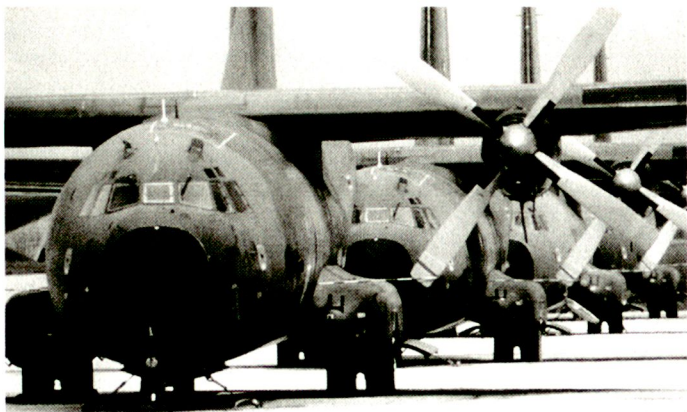
Deutschland

Das Luftwaffenführungs-kommando

Im April 1994 wurde neben den Führungskommandos von Heer und Marine das Luftwaffenführungs-kommando (LwFü Kdo) geschaffen. Im Zuge der deutschen Wiedervereinigung musste eine erhebliche Umgliederung und Auflösung von Standorten erfolgen, die in der «Luftwaffenstruktur 4» zusammengefasst wurden. Gleichzeitig war hiermit eine Ausrichtung auf die neuen Aufträge sowie an neue Bündnisstrukturen verbunden. Insbesondere für den Einsatz von Krisenreaktionskräften in friedenserhaltenden und friedensschaffenden Massnahmen mussten neue Instrumente geschaffen werden. Eine der Antworten war die Bildung

von Teilstreitkräfte-Führungskommandos. Der Gesamtauftrag Friedenssicherung durch Verteidigungsfähigkeit blieb unverändert.

Erste Priorität hat weiterhin die Herstellung und der Erhalt der Einsatzfähigkeit aller Luftwaffenverbände. Im Zentrum der Luftwaffenstruktur 4 steht das LwFüKdo mit zwei unterstellten Luftwaffenkommandos auf Korpsebene mit jeweils zwei Luftwaffendivisionen, dem Luftwaffentransportkommando und Luftwaffenführungsdienstkommando. Im wesentlichen Unterschied zur ehemaligen Luftflotte hat das LwFüKdo die Gesamtheit der Einsatzluftwaffe zu führen, auch die der Luftverteidigungskräfte, die Lufttransportkräfte und die Luftwaffenunterstützungskräfte sowie die Führungsdienste. Für die Ein-



Deutsche Transportflugzeuge C-160 «Transall» stehen vermehrt im Dienste multinationaler Operationen.

satzführung und entsprechende Übungen ist das Luftwaffenamt unterstellt. Der veränderten Struktur der NATO trägt die Aufstellung der Luftwaffenkommandos Nord und Süd als zusätzliche Führungsebene zwischen Division und FÜKdo Rechnung. Dem Befehlshaber stehen zur Führung von Luftangriffen, Luftverteidigungsoperationen sowie für Aufklärung das hochmoderne automatische Führungs- und Fernmeldesystem EIFEL zur Verfügung. Zur Sicherstellung einer ausreichenden Ausbildung und der vollen Einsatzfähigkeit findet eine angemessene Übungstätigkeit unter nationaler Verantwortung auch in bündnisgemeinsamen Übungen statt. Im zunehmenden Masse geschieht das im Süd- und Nordbereich der NATO, um auf Krisen ausserhalb Mitteleuropas angemessen reagieren zu können. 1995 wurden zum erstenmal zwei Jet-Verbände im Rahmen der UNPROFOR und SFOR mit grossem Erfolg eingesetzt. Von Piacenza in Oberitalien aus haben deutsche RECCE- und ECR-Tornados die UNO-Friedenstruppe im ehemaligen Jugoslawien wirkungsvoll unterstützt. Transportflugzeuge C-160 «Transall» stehen täglich für die Friedenstruppen in Bosnien und anderswo zur Verfügung. Die Verbände des LwFÜKdo sind in der Lage, sowohl im Bereich der HVK als auch der KRK auf hohem Niveau jederzeit ihren Auftrag zu erfüllen. Tp

Deutsche Interessen an einer gemeinsamen europäischen Rüstungsindustrie

Anlässlich des Gipfeltreffens in Posen im Februar 1998, an dem der französische Staatspräsident Chirac, Polens Staatsprä-

sident Kwasniewski und der deutsche Bundeskanzler Kohl teilnahmen, war die europäische Rüstungsk Kooperation eines der wichtigsten Gesprächsthemen. Seit einigen Jahren sind die europäischen NATO-Teilnehmer bemüht, den europäischen Pfeiler des Bündnisses zu stärken und die europäische Rüstungswirtschaft zu koordinieren, um hochwertige, preisgünstige Rüstungsgüter in Europa herstellen und verkaufen zu können. Zusammenarbeit zwischen europäischen Staaten findet mit der Tendenz der Verstärkung auf vielen Gebieten, hauptsächlich im Luft- und Raumfahrtbereich, statt. Synonym hierfür sind die Begriffe «Tornado» und «Eurofighter 2000». Inzwischen haben diese Bemühungen die Form von zwischenstaatlichen Firmenbeteiligungen und internationalen Konsortien angenommen. Es besteht das Bestreben, die mittelosteuropäischen NATO-Beitrittsaspiranten in diesen Prozess einzubinden und sie zu bewegen, bei der Modernisierung und bei künftigen Beschaffungen westliches Material aus europäischer Produktion zu kaufen. Zur Herstellung der Interoperabilität und der Kompatibilität ist die langfristige Ausrüstung mit Rüstungsgütern aus dem NATO-Bereich unvermeidlich. Unterdessen hat die Firma Daimler-Benz Aerospace AG (DASA) in Warschau ein Büro eröffnet, über das künftig das Geschäft in Polen abgewickelt werden soll. Die DASA will einerseits der politischen Führung Polens die Projekte Panzerabwehrraketen Hot 3 für den Panzerabwehrhubschrauber «Husar» einschliesslich eines Lizenzbaus in Polen und andererseits die Wartung von Kampfflugzeugen MiG-29, inkl. Anpassung an NATO-Standard, anbieten. Bei der Hot 3 steht die DASA in Konkurrenz mit den

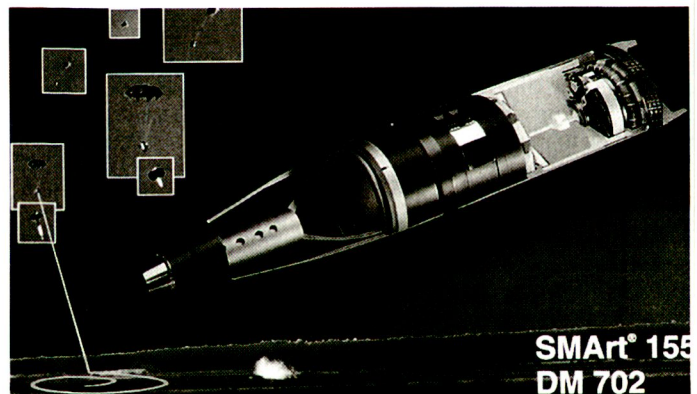
USA und Israel. Mit der MiG-29-Offerte wird den Polen die Möglichkeit eröffnet, sich mit der Anschaffung von rund 50 dringend benötigten Mehrzweckkampfflugzeugen über die Jahrtausendwende hinaus Zeit zu lassen, um sich dann für einen in Europa produzierten Nachfolger zu entscheiden. Tp

Intelligente Artilleriemunition SMART-155 geht in die Serienproduktion

Zu Beginn dieses Jahres erteilte das deutsche Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung (BWB) den Serienauftrag für die Herstellung von 9000 Geschossen 155 mm SMART an die Firma Diehl-Rheinmetall. Damit geht SMART-155 als weltweit erste intelligente Artilleriemunition (Suchzündermuni-

tion) in Serienproduktion. Die Auslieferung an die Truppe soll in den Jahren 1999 bis 2002 stattfinden.

Bereits im September 1997 wurde die Einführungsgenehmigung für die Nutzung nicht nur für die Standardgeschütze 155 mm, sondern auch bereits für den Einsatz der neuen deutschen Panzerhaubitze 2000 erteilt. Im Verlaufe der Entwicklungsschritten wurden verschiedentlich die Leistungsfähigkeit und die hervorragenden Trefferergebnisse dieser neuen Munition Vertretern anderer Staaten präsentiert. Interessiert an der intelligenten Munition SMART-155 sind u.a. auch Frankreich, Norwegen, Dänemark und die Schweiz. Als Konkurrent zu dieser Neuentwicklung gilt auf dem internationalen Rüstungsmarkt vor allem die amerikanische Munition «Sadarm». hg



Suchzündermunition SMART-155 für die deutsche Bundeswehr.

Grossbritannien

Zur Schützenpanzerfamilie «Warrior»

Im Zusammenhang mit der Evaluation eines neuen Schützenpanzers für die Schweizer Armee (Spz 2000) steht auch der britische Kampfschützenpanzer «Warrior» zur Auswahl.

Die Raupenschützenpanzerfamilie «Warrior» wird vom Fahrzeughersteller GKN Defence hergestellt. Diverse Varianten dieses Kampffahrzeuges stehen seit Jahren in der britischen Armee im Einsatz. «Warrior»-Schützenpanzer wurden zusammen mit britischen Truppen sowohl im Golfkrieg 1991 als auch im Zusammenhang mit UNO-Einsätzen oder anderen multinationalen Operationen, wie z.B. IFOR/SFOR verwendet.

Die Standardversion des «Warrior» verfügt über einen «Perkins-Rolls-Royce»-Motor mit rund 550 PS Leistung und hat ein Gesamtgewicht von ca. 24 t. Dieser Kampf- und transportschützenpanzer kann unter Panzerschutz sieben vollausgerüstete Soldaten mitführen; die normale Turmbewaffnung besteht aus Automatenkanone 30 mm sowie einem Mg 7,62 mm. Vom Schützenpanzer «Warrior» werden heute folgende Versionen angeboten:

- Kampfschützenpanzer für Transport von 7 Mann mit Turmbewaffnung 30 mm;
- Kommandoschützenpanzer (für mechanisierte Infanterie);
- Berge- und Reparaturfahrzeug, ausgerüstet mit Bergekran;
- Beobachtungsschützenpanzer;



Kampfschützenpanzer «Desert Warrior» der britischen Armee.

- Kommandoschützenpanzer für die Artillerie;
- Panzerjäger mit PAL-System «TOW» oder «Trigat»;
- Minenwerfer-Schützenpanzer;
- Ambulanzfahrzeug.

Für die im Sommer 1998 in der Schweiz beginnende Evaluation sind die drei Typen CV-9030 (Schweden), «Warrior»

(Grossbritannien) sowie der deutsche «Marder M-12» (modernisierter «Marder» mit Ku-Ka-Turm und 30-mm-Mauserkanon) ausgewählt worden.

Insider räumen dem britischen «Warrior» sowie dem schwedischen CV-9030 (norwegische Version des CV-90) am meisten Chancen ein. hg

Norwegen

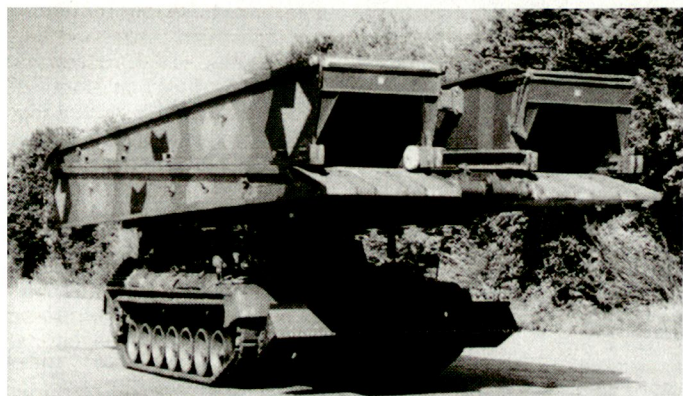
Deutsche Brückenlegepanzer für das norwegische Heer

Im Jahre 1995 unterzeichnete das norwegische Materialbeschaffungsamt einen Vertrag über die Entwicklung, Fertigung und Auslieferung von neun Brückenlegepanzern des Typs «Leguan». Dazu werden vier Reservebrücken geliefert, die von der deutschen Firma MAN Technology AG hergestellt werden. Generalunternehmer für das Gesamtsystem ist die Firma Krauss-Maffei, die auch das Fahrgestell herstellt. Im Dezember letzten Jahres fand nun der Roll-Out des ersten Brückensystems «Leguan» dieses Typs statt, der für die norwegischen Genietruppen vorgesehen ist.

Der Brückenlegepanzer «Leguan» basiert auf dem Fahrge-

stell des Panzers «Leopard 1». Die Brücke hat eine Länge von 26 m und kann Lasten bis zu MLC-70 aufnehmen. Die Verlegung dauert weniger als fünf Minuten und erfolgt vollautomatisch. Sie kann von einem Besatzungsmitglied unter Panzerschutz oder über Fernsteuerung per Kabel durchgeführt werden. Die Brücke ist kompatibel mit dem amerikanischen «Wolverine»-Brückensystem (AVLB) Typ «Leguan» auf Fahrgestell des Panzers M-1 und dem spanischen «Leguan»-Brückensystem auf M-60-Fahrgestell.

Das Übereinkommen mit Norwegen sieht auch Vereinbarungen über die Lieferung von Ersatzteilen, Sonderwerkzeugen und Ausbildungsgeräten vor. Die Auslieferung sämtlicher Brückensysteme soll im Verlaufe der nächsten 2 Jahre stattfinden. hg



Brückenlegepanzer «Leguan» auf «Leopard»-Fahrgestell.

Schweden

Einschneidende Sparmassnahmen bei den schwedischen Streitkräften

Das von der schwedischen Regierung zu Beginn dieses Jahres beschlossene Sparbudget zwingt nun auch die Streitkräfte Schwedens zu unvorhergesehenen Einsparungen. Von der politischen Seite (Verteidigungsministerium) wurden diesbezüglich für 1998 die folgenden Massnahmen angeordnet:

- Keine Intensivierung der internationalen militärischen Aktivitäten;
- Prüfung einer Kurzeitabstimmung bei einem Teil der Landstreitkräfte;
- Reduktion bei den Offiziersrekrutierungen um 50%;
- Einsparungen bei den Mobilisierungsvorbereitungen;
- Verringerung der Zahl der zivilen Angestellten usw.

Zusätzlich wurden vom Oberbefehlshaber der Streitkräfte auch den regionalen Militärkommandanten konkrete Einsparungsforderungen auferlegt, wie beispielsweise:

- Reduzierung der Jahresflugstunden bei der Luftwaffe;

- Reduzierung der Ausbildungseinsätze bei der Panzertruppe;

- Einsparungen bei der Ausbildung der Marine;

- Reduzierungen bei Seminarien und Konferenzen, bei gleichzeitig vermehrter Nutzung militärischer Einrichtungen;

- Abbau bei der Reisetätigkeit usw.

Bei den Ausbildungsaktivitäten der Luftwaffe (Flugstunden), Marine und Panzertruppe (Fahrübungen) sollen in diesem Jahr überall die Stunden eines Ausbildungsmonats eingespart werden. Die Umsetzung der derzeitigen Sparvorschläge, insbesondere die geringere Zahl an Ausbildungsaktivitäten, dürfte gewisse Auswirkungen auf die Einsatzbereitschaft und den Ausbildungsstand der Streitkräfte haben. Es muss angenommen werden, dass Budgetüberschreitungen, wie sie in früheren Jahren üblich waren, in diesem Jahr wahrscheinlich vom Verteidigungsministerium nicht mehr toleriert werden. Denn die angespannte Budgetlage Schwedens und die bevorstehenden Wahlen dürften dies nicht zulassen. hg

Finnland

Wintertests von unbemannten Aufklärungsflyern

Die finnischen Streitkräfte haben mit der Evaluation eines taktischen UAV-Systems (UAV = Unmanned Aerial Vehicle) begonnen. Aus diesem Grunde wurden vier Hersteller von Aufklärungsdrohnen für entsprechende Truppenversuche nach Finnland eingeladen. In diese Evaluation sind die folgenden Systeme einbezogen:

- «Ranger» der Schweizer Firma Oerlikon-Contraves;
- «Outrider» des amerikanischen Herstellers Alliant Technologies;
- «Sperwer» von Sagem Frankreich;
- «Tucan-95» entwickelt vom Firmenkonsortium Matra-BAE Dynamics.

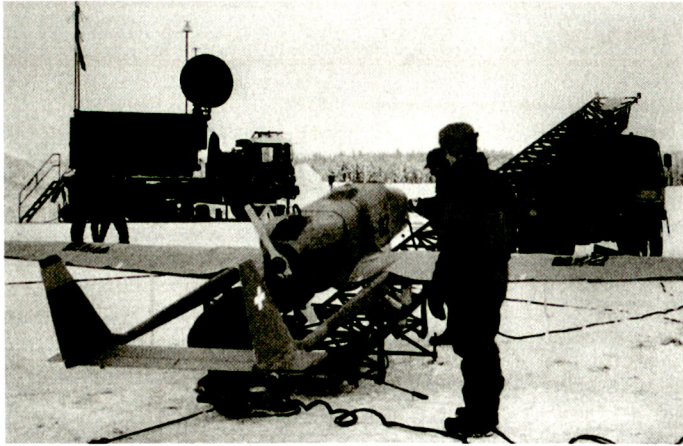
Zwischen dem 5. Januar und Ende März 1998 wurden die vier Systeme nacheinander, je während zwei Wochen, intensiven Wintertests unterzogen. Die Versuche erfolgten im Norden

Finnlands, in der Region von Rovaniemi. Bereits zu Beginn der Testphase hatte die Schweizer Firma Oerlikon-Contraves die Gelegenheit, ihr System «Ranger» zu präsentieren.

Gemäss finnischen Planungen sind die zu beschaffenden Aufklärungsflyer für folgende Aufgaben vorgesehen:

- militärische Überwachung und Zielaufklärung;
- Aufklärung und Feuerleitung der Artillerie;
- Elektronische Kriegführung;
- Minenaufklärung und -lokalisierung;
- «search and rescue»-Missionen.

Das neue Aufklärungssystem soll über eine Reichweite von mindestens 150 km sowie über eine Einsatzdauer von über 5 Stunden verfügen. Bezüglich Leistungsfähigkeit wird eine Echtzeitübertragung der Aufklärungsergebnisse bei Tag und Nacht gefordert. Verlangt werden eine Einbaumöglichkeit und Nutzung verschiedener Sensoren: TV- und Fotokame-



Drohne «Ranger» beim Wintertest in Finnland.

ras, FLIR, EKF-Geräte (nach Bedarf) sowie allenfalls auch SAR (Synthetic Aperture Radar).

Die Winterversuche hatten den Zweck, sowohl die Leistungsfähigkeit der Aufklärungssensoren als auch die Funktionsfähigkeit der Subsysteme und der Logistik unter Extrembedingungen (bis minus 25 Grad) zu testen. Die erfolgreich abgelaufenen Truppenversuche wurden von der finnischen Armee durchgeführt; allerdings wird ein späterer Ein-

satz von UAVs auch bei der Marine und Luftwaffe in Betracht gezogen. Der Typenentscheid soll nach der Auswertphase etwa zu Beginn des Jahres 1999 erfolgen; unmittelbar darauf soll ein gesamtes Aufklärungssystem des ausgewählten Typs für weitere Truppenversuche eingeführt werden. Im Verlaufe des Jahres 2000 wird mit der Einführung weiterer vier Systeme gerechnet. Der Gesamtumfang dieser Beschaffung dürfte gut 500 Mio. FIM (zirka 150 Mio. SFr.) betragen. hg

Ungarn

Die neue Verteidigungsstrategie

Die im Zusammenhang mit dem NATO-Beitritt neu definierte Militär- resp. Verteidigungsstrategie befindet sich noch in der Bereinigungsphase. Die Wahrscheinlichkeit einer totalen Aggression gegen Ungarn sinkt mit der NATO-Integration weiter. Somit dürfte die Sicherheit des Landes primär durch mögliche Auswirkungen von Kampfhandlungen zwischen Nachbarstaaten oder Bürgerkriegskonflikten und Ereignissen innerhalb von Staaten in der Region bedroht sein. Aus dieser Überlegung heraus folgt, dass für die ungarische Honvéd-Armee neben der Abwehr eines feindlichen Angriffs die Teilnahme am Krisenmanagement, Krisenvorbeugung, Friedensstiftung und -erhaltung sowie die Katastrophenbewältigung immer wichtiger wird.

Damit die ungarische Honvéd-Armee den genannten Anforderungen entspricht, wurde am 1. Januar 1998 die bis 2001 dauernde mittelfristige Heeres-

reform in Angriff genommen, deren wichtigste Prioritäten folgende sind:

1. Der endgültige Ausbau der gesetzlichen Regelungen, Ausarbeitung der neuen Dienstordnung, weitere Stärkung der zivilen Kontrolle der Streitkräfte.
2. Erreichung der vollständigen NATO-Kompatibilität mittels Weiterbildung des Personals.
3. Ungarn muss imstande sein, zur Sicherheit der NATO-Partner seinen Beitrag zu leisten, gegebenenfalls muss es die Unterstützung des Bündnisses empfangen bzw. mit seinen Streitkräften an Auslandseinsätzen teilnehmen.
4. Modernisierung der Gefechtsbereitschaft und der Mobilitätsfähigkeit.
5. Radikale Steigerung der Reaktionsfähigkeit (im Falle der Brigaden ist das Verhältnis von schweren und leichten Truppenteilen zu verbessern, bei Lufttransportbataillonen muss die Ausrüstung modernisiert werden).
6. Moderne Struktur der territorialen Verteidigung.
7. Spürbare Modernisierung

der Bewaffnung und Ausrüstung, um NATO-Erwartungen zu erfüllen.

8. Ein leichter Anstieg der Zahl der Offiziere und eine wesentliche Erhöhung der Anzahl Berufssoldaten sowie Verbesserungen bei der sozialen Situation der Berufssoldaten.

Um das für 2001 gesteckte Ziel einer kleineren, flexibleren, effizienteren und wirtschaftlicheren ungarischen Honvéd-Armee zu erreichen, ist eine Modernisierung der Führungs- und Übermittlungsmittel unerlässlich. Bei der Luftwaffe ist die Modernisierung der Flugzeuge, der Luftüberwachungssysteme und der Flab-Mittel sowie die Verbesserung der militärischen Aufklärung, der Luftbeweglichkeit und Transportfähigkeit am dringendsten. Bei den Landstreitkräften stehen die Modernisierung der Panzerabwehrwaffen bzw. der Transportmittel auf der Tagesordnung. Da auch Ungarn die Vereinbarung über das Verbot von Personenminen

unterzeichnet hat, ist eine Neukonzeption der Minenkampfführung unerlässlich.

Zur Verwirklichung des skizzierten mittelfristigen Planes hält das Ministerium für Verteidigung eine Summe von 1050 Milliarden Forint für nötig, gerechnet aufgrund des Preisniveaus von 1997, von dem etwa 473 Milliarden Forint die Kosten für den NATO-Beitritt ausmachen. Dieser Betrag dient überwiegend zur Abgeltung des Entwicklungsdefizits, das in den letzten 10 bis 15 Jahren entstanden ist. Dieser Betrag beinhaltet jedoch ab 1999 gleichzeitig den Beitrag zu den NATO-Ausgaben von 0,65%, die etwa jährlich 11,7 Millionen US \$ ausmachen werden. Es könnte zu ernsthaften Spannungen kommen, denn bisher kann nur die Finanzierung von 631 Millionen Forint, kaum 60% der bis 2001 beantragten Summe von 1050 Milliarden Ft, durch das Finanzministerium zugesichert werden. LK

USA

Verbesserte Verlegefähigkeit für US-Luftstreitkräfte in Europa

Zu Beginn dieses Jahres umfasste die US-Air Force Europe ungefähr 27000 Mann und 200 Einsatzflugzeuge, die auf sechs Stützpunkten disloziert sind. Ende 1990 umfasste die USAFE noch 70000 Mann, 600 Flugzeuge und benutzte 16 Flugplätze. Die USAFE hat ihr Kommando weiterhin in Ramstein (Deutschland) und besteht aus der 3. Air Force mit Standort Mildenhall (GB) und aus der 16. Air Force mit Kommando in Aviano (Italien). Die USAFE ist heute auch für das Mittelmeer, den Nahen Osten, Nordafrika und die Türkei zuständig; verfügt daher auf Rotationsbasis über mehrere Gaststaffeln der US-Reserve und auch aus der Air National Guard.

Da der Kommandant der USAFE gleichzeitig auch Befehlshaber der NATO-Luftstreitkräfte Europa Mitte (AIRCENT) ist, kommen die in Ramstein stationierten strategischen Systeme wie beispielsweise AWACS und JSTARS auch der NATO zugute. Auch im Bereich der AIRSOUTH mit Kommando in Aviano kommt es zu einer Überlagerung der NATO und der USAFE, somit

auch zu einer Zusammenführung der C³ISR-Strukturen Command-Control-Communications-Computer-Intelligence-Surveillance and Reconnaissance). Dadurch wird die Führung beispielsweise bei multinationalen Einsätzen wesentlich erleichtert. Gegenwärtig stehen Kräfte der USAFE in Bosnien, Kuwait/Irak, Albanien/Mazedonien sowie teilweise auch in Afrika im Einsatz. Alle 90 Tage rotieren in der Regel die verlegten Staffeln der Reserve und der National Guard, die aktiven Kontingente wechseln alle 120 Tage.

Die 16. Air Force mit Kommando in Aviano verfügt derzeit über zwei Geschwader und über eine Anzahl angegliederter Staffeln, die in Istres (Frankreich), Tazsar (Ungarn), Tuzla (Bosnien) und Incirlik (Türkei) stationiert sind.

Die ständigen Einsätze außerhalb der üblichen Standorte haben die USAFE in den letzten Jahren gezwungen, die Staffeln und teilweise sogar kleinere Kontingente stets verlegefähig zu halten. Zudem müssen die entsprechenden Einsatzmittel soweit vorbereitet sein, dass sie jederzeit abrufbereit sind. Derzeit kann die USAFE bei Bedarf jedes Kontingent an Einsatzflugzeugen innerhalb 48 Stunden aus den Standorten wegverlegen. hg ■